

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1920)

Artikel: Die Felsenstadt Petra
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

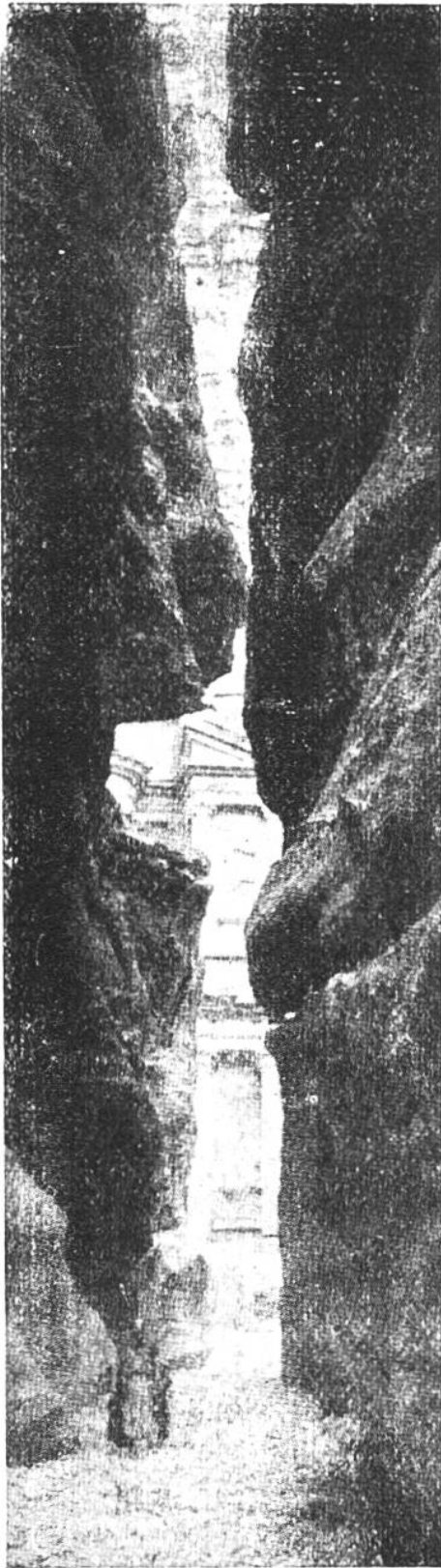
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

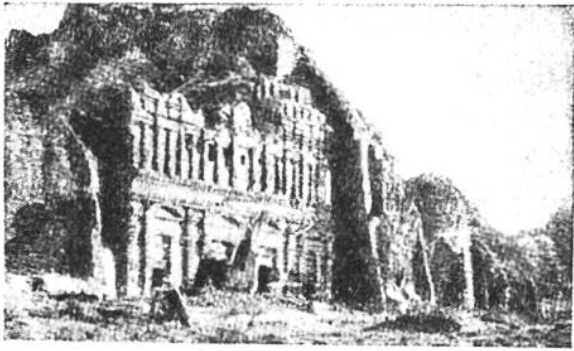
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FELSENSTADT PETRA.



Eingang zur Stadt.

Unter den vielen Wundern des Orients und den Überbleibseln frühester Zivilisation steht die in Felsen eingebaute Stadt Petra einzigartig da. Sie liegt, 100 km vom Golfe von Akaba, dem arabischen Meerbusen, in einem Felsental am Ostfusse des Berges Hor. Diese Stadt hiess früher „Sela“ (Felsenstadt) und wurde im 9. Jahrh. v. Chr. vom König Amasia, der sie eroberte, Jookteel und erst in der griechischen Zeit Petra genannt. Bis in die Araberzeit war Petra wichtig als Knotenpunkt in dem Verkehr zwischen Syrien und Arabien. Später verlor sie ihre Bedeutung und fiel immer mehr in Vergessenheit. Es sollen während ihrer Blütezeit gegen 80000 Menschen in der Stadt gewohnt haben. Was die Menschen veranlasst haben mag, die Stadt zu verlassen, bleibt ein geschichtliches Rätsel. Wahrscheinlich ist, dass im 11. Jahrhundert die grossen Karawanenzüge nach dem Roten Meer ausblieben und den Weg nach dem Persischen Golf einschlugen. Die grossartigen, in Felsen ausgehauenen Bauten wurden erst im Jahre 1812 wieder aufgefunden; es ist wunderbar, wie gut erhalten diese herrlichen Ruinen heutzutage noch sind. Durch eine schmale Schlucht gelangt man nach ungefähr 20 Minuten in die seltsame Stadt, die von mächtigen, jäh abstürzenden Felsen von



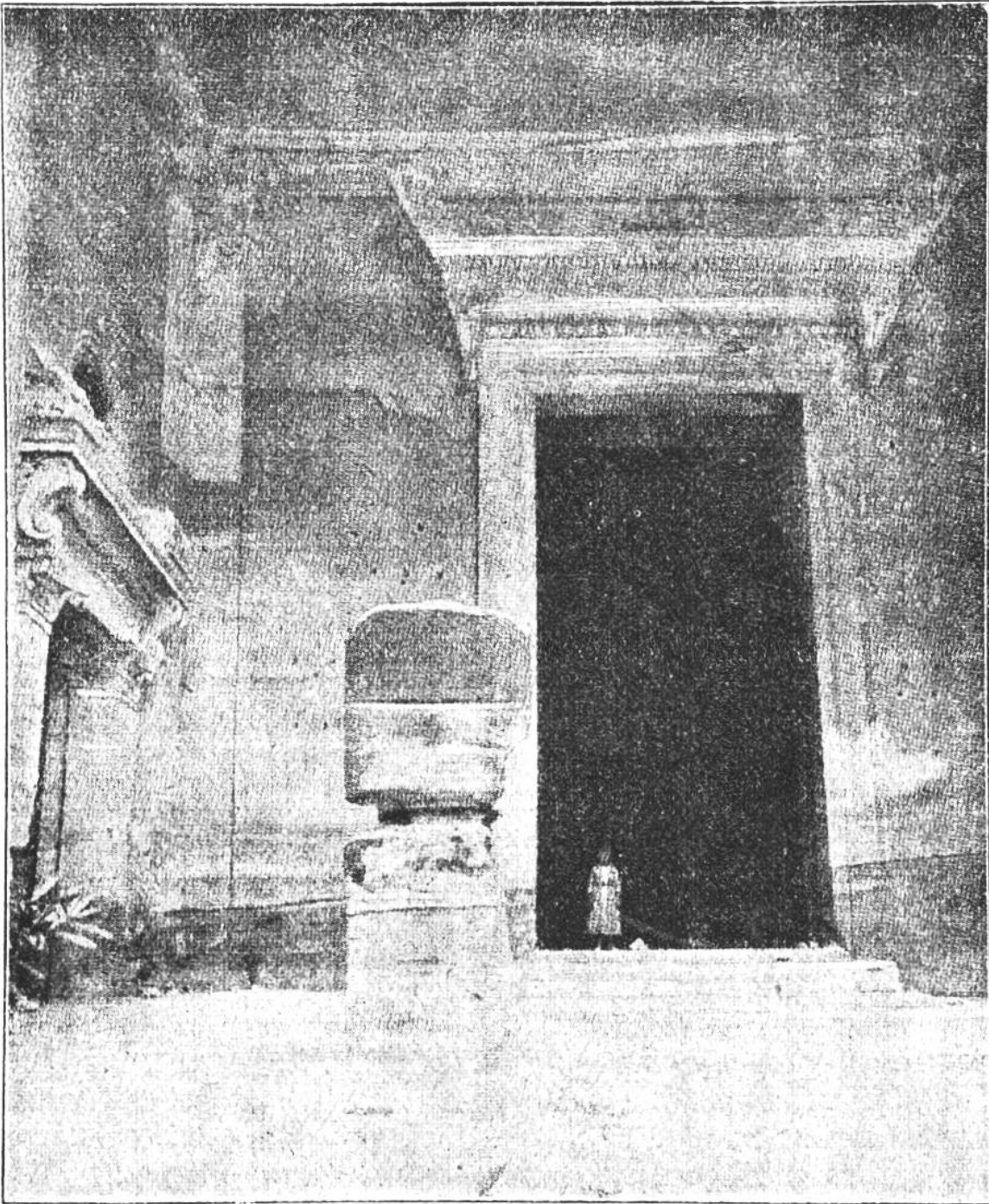
Totenhaus.

allen Seiten geschützt wird. Hier fühlten sich die Bewohner einst sicher gegen Angriffe und Überfälle feindlicher Stämme. Gleich beim Ausgang aus der Schlucht sieht man sich dem grossartigen Tempel der Isis gegenüber. Die imposante Fassade zeigt zwei Reihen von je 6 majestätischen Säulen, eine untere und eine obere; dazwischen befinden sich Nischen mit aus dem Fels gehauenen Ornamenten und Statuen geschmückt. Das Mittelstück, in der Form eines kleinen Tempels, wird von einer sehr grossen Urne gekrönt. In dieser Urne sollen sich nach der Sage Schätze vom König Pharao befinden. In kurzer Distanz von hier liegt in einem felsenbeschrmten Tal die



Tempel der Isis.

eigentliche Stadt Petra. Überall stösst man auf Reste früherer Wohnhäuser, die ganz oder zum Teil in die Steinwände der Felsen eingebaut waren und nun mehr oder weniger verfallen sind. Gut erhalten ist noch das mächtige Amphitheater, welches Platz für 3000 Zuschauer bot. Wundervoll ist auch das „Schloss Pharaos“, das wahrscheinlich als Tempel benutzt wurde, da im Innern noch ein Altar zu sehen ist. Die Konstruktion dieses Felsen-



Die Eingangspforte zum Schatz des Pharaos bei Petra.

baues ist sehr eigenartig, indem die untern Partien von ebener Erde aus zu erreichen sind, während man in die oberen Stockwerke, die hoch über die Felsen hinausragen, durch eine in Stein gehauene Treppe gelangt, die mehrere hundert Stufen zählt. Auch dieser Tempel besitzt eine wundervolle Fassade mit einer doppelten Reihe von je 6 Säulen, die von prächtigen Wandpfeilern flankiert werden.

Bemerkenswert sind auch die Ruinen des dreistöckigen Totenhauses. Einige dieser Bauwerke sind über 500 m hoch. Man vergleiche auf der Abbildung „Tempel der Isis“ die Gestalt am Eingang, dann gewahrt man die gewaltigen Dimensionen zwischen Mensch und Bauwerk. In Petra wurden noch über 800 Gräber entdeckt, alle aus dem harten Felsen ausgehauen und viele mit prächtigen Monumenten verziert; in der nähern Umgebung der Stadt, auf den Felsgraten, überall stösst man auf Kunstwerke vergangener Zeiten, Teile von kleinen Tempeln, Säulengängen und Grabdenkmälern. — Erst seit Eröffnung der Damaskus-Mekka-Bahn kommen ab und zu vereinzelt Besucher, um die erhaltenen Werke der seltsamen Felsenstadt Petra zu bewundern.

DER KLUGE BEN.

Aus Norfolk wird berichtet: Ben, ein Jagdhund, sah, wie seine Herrin den Zug nach Hartford bestieg. Der Hund versuchte noch, ihr in den abfahrenden Zug nachzuspringen, wurde aber vom Schaffner heruntergejagt. Ben wartete nun geduldig auf dem Bahnhofe auf den nächsten ostwärts fahrenden Zug, in den er hineinsprang; doch auch diesmal entdeckte ihn das Zugspersonal, und er wurde unbarmherzig wieder hinausgeworfen. Zwei Stunden später wiederholte sich der Vorgang, doch diesmal gebärdete sich der Hund in der einmal eroberten Ecke im Gepäckwagen so wütend, dass es dem Bahnpersonal ohne namhafte Verspätung nicht gelungen wäre, ihn hinauszutreiben. An der nächsten Haltestelle wurde der Hund hinausgejagt. Ben suchte nun zunächst den Bahnhof nach der Spur seiner Herrin ab, und als er keine solche fand, wartete er geduldig auf dem Bahnsteig. Jeder Zug, der von Norfolk her einlief, wurde von ihm gründlich durchsucht, bis er am späten Abend in einem Express seine zurückkehrende Herrin glücklich entdeckte und stolz zu ihren Füßen heimwärts fuhr, ohne sich durch die Proteste und Drohungen der Schaffner irgendwie stören zu lassen.